

Gottesdienst am 18. November 2015
um 19:00 Uhr
in der Kirche Wemlighausen

Orgelvorspiel

Begrüßung

Gedenken

Liebe Gemeinde, wir begrüßen Sie herzlich zum Bittgottesdienst für den Frieden.

Die Ereignisse vom vergangenen Freitag verändern, was wir heute mit Ihnen unternehmen möchten.

Zuerst muss Raum sein für die Opfer der Terroranschläge in Paris. Nach offiziellen Angaben sind mindestens 129 Todesopfer zu beklagen, 352 sind verletzt worden, bei 42 von ihnen wird der Zustand als kritisch angesehen.

Wir wollen zuerst beten und anschließend der 129 Todesopfer gedenken.

Gebet

Herr,

wie konnte es geschehen?

Terroristen brechen in unser Leben ein.

Sie töteten,

wahllos, brutal, ohne erkennbares Mitgefühl.

Menschen wurden verletzt,

schweben in Lebensgefahr.

Viele andere Menschen sind traumatisiert,

haben das Gefühl, dass der Boden eines Lebens in Sicherheit ihnen unter ihren Füßen weggezogen wurde.

Herr,

dieses Unrecht schreit zu Dir,
so wie die Gebete der Angehörigen,
die nicht fassen können, was geschah.

Herr,

nimm Dich unser an.

Lass uns mitten in dem Schrecken Deine Nähe erfahren.

In Jesus hast Du Dich nicht gescheut,

Dich der Brutalität dieser Welt auszusetzen.

Auch heute bist Du mitten unter den Leidenden
und denen, die zu zerbrechen drohen angesichts dieser
jeder Menschlichkeit entbehrenden Brutalität.

Lass sie spüren und erkennen,
dass Du an ihrer Seite bist.

Um Jesu willen !

Amen !

Ankündigung der Aktion

Wir werden jetzt 129 mal diese **Glocke** anschlagen, für
jedes Todesopfer einmal.

Anschließend wollen wir 1 Minute in Schweigen verharren.

Aktion

Lied: EG 419: Hilf, Herr meines Lebens

Psalm 69 im Wechsel

Gebet

Lesung: Jona 2, 3 - 10

Verkündigung Teil 1:

Ich kann mich gut in Jona hineinversetzen. Ich kenne es auch, dieses Gefühl der Verzweiflung. Wie es sich anfühlt, tief im Schlamassel zu sitzen, weder ein noch aus zu wissen, irgendwie in der Falle. Ob ich mich nun selbst da reingeritten habe oder ob es die Umstände waren. Ich sehe keinen Ausweg mehr, bin in die Falle getappt. Weiß weder, wie ich frei komme noch wer mir da heraushelfen kann. Und selbst Gott, der doch immer mein Hort und Halt war, scheint sich vor mir zu verbergen, ist plötzlich unerreichbar, ja, ich frage mich, ob es ihn überhaupt je gegeben hat.

Aber gerade in dieser Situation höre ich nicht auf, Gott anzurufen, auf ihn zu hoffen, ihm zu vertrauen. Dennoch. Trotz aller Zweifel und Hoffnungslosigkeit. Ich lasse nicht nach, ihn zu bitten, ja anzuschreien, er möge mir helfen. Aber schon dieses Rufen ist ein Teil der Befreiung.

Und siehe da, irgendwann erscheint ein ganz kleines Licht am Ende des dunklen Tunnels, von dem ich dachte, er sei ein schwarzes Loch. Dieses Licht wird langsam größer, lässt meine Hoffnung wieder wachsen und umgibt mich endlich mit seiner Wärme, seiner Geborgenheit und seinem hellen Schein. Und plötzlich weiß ich, dass ich nie alleine war und dass Gott auch in der vertracktesten Situation an meiner Seite ist. Er lässt mich nicht fallen. Er hört mich, er antwortet mir und er führt mein Leben aus dem

Verderben. Darauf darf ich vertrauen.

Liedvers: Herr, gib uns deinen Frieden EG 436

Verkündigung Teil 2:

Liebe Gemeinde !

Es war nicht der erste Anschlag in Europa. Immer wieder kam der Terror auch nach Europa, wurden Bomben gezündet, Menschen erschossen, wahllos, ohne Rücksicht. Spuren des Terrors, eines Terrors, vor dem viele Menschen auf der Flucht sind: Menschen aus Syrien, aus dem Irak und aus Afghanistan, aus Palästina, aus Nigeria, aus Eritrea. Wenn wir sehen, wie sehr wir erschüttert sind angesichts der Greueltat in Paris, wie muss es erst in denen zu uns Geflüchteten aussehen, die jeden Tag von der Angst vor dem Terror begleitet wurden.

Die Erschütterung hat Konsequenzen: Die Menschen in Paris werden in den nächsten Wochen skeptisch jeden Fremden betrachten, sich fragen: Freund oder Feind. Auch die, die nicht verletzt wurden oder um geliebte Menschen trauern, wurden durch die Anschläge getroffen: Das Gefühl der Geborgenheit wurde ihnen geraubt, Angst wurde in ihre Herzen gepflanzt.

Schon lange ist es an der Zeit, Frieden zu predigen. Schon lange ist es an der Zeit, Unrecht beim Namen zu nennen, Verbrecher als Verbrecher zu titulieren. Es braucht Propheten, die sich aufmachen. Diese Propheten müssen

sich erst einmal der Zumutung stellen, die Welt und die Menschen mit Gottes Augen zu sehen. Das geht nicht so einfach. Wo uns etwas gestohlen wird, "Dieb" zu rufen, ist nicht schwer. Aber sich selber als Dieb zu sehen, wo man anderen etwas wegnimmt, das ist sehr schwer. Andere als Heuchler hinzustellen ist das eine, sich selber dabei zu erwischen, wie man eine Doppelmoral lebt und predigt, ist das andere.

Und darum geht es. Die Friedensgottesdienste am Buß- und Bettag haben eine lange Tradition. Immer und immer wieder beteten wir nicht nur für den Frieden, sondern mussten uns sagen und zeigen lassen, dass nicht nur andere am Unfrieden mitwirken und daran verdienen. Auch wir profitieren durch Ungerechtigkeit, willkürliche Grenzziehungen, Ausgrenzung und Betrug. Manchmal verdienen wir sogar klingende Münze, dann wenn wir zwei streitenden Parteien Waffen verkaufen; dann den einen gegen den anderen aufhetzen, damit dieser unsere Interessen vertritt; und am Ende lassen wir ihn wieder fallen, weil es die Dividenden steigert.

Wir sind selber manchmal Täter. Trotzdem: Wir sind aufgerufen, das Wort Gottes zu hören und dann auszurichten an die Welt. In die Verstrickungen in das Böse hinein davon zu reden, dass Gottes Plan mit den Menschen ein ganz anderer Plan ist.

In diesen Tagen geht es um eine besondere Art der Verstrickung. Die Terroristen waren fundamentalistische Islamisten. Die Nachrichten betonten dies immer und immer wieder. Was sind dabei Fundamentalisten? Es sind

Menschen, die einen engen Kanon an Meinungen und Werten als allein seligmachend herausstellen, sich dabei auf eine höhere Macht berufen, und alle verteufeln, die dies anders sehen.

Viele Menschen muslimischen Glaubens betonen, dass der Islam, den die Fundamentalisten predigen, nur eine Karikatur des Islam ist, eine willkürliche Verkürzung, allein dazu gedacht, eigene Werte und Handlungsweisen zu rechtfertigen, die objektiv gesehen nicht zu rechtfertigen sind.

Eine willkürliche Verkürzung, allein dazu gedacht, eigene Werte und Handlungsweisen zu rechtfertigen, die objektiv gesehen nicht zu rechtfertigen sind. Kommt uns das vielleicht irgendwie bekannt vor? Wenn bestochen wird, um etwas in jedem Fall zu bekommen, wird dies entschuldigt damit, das andere dies auch tun. Oder es wird die Überzeugung ins Feld geführt, dass das eigene Ziel für alle das Beste sei, und man bestechen müsste, weil die anderen zu dumm sind, dies einzusehen.

In gleicher Weise argumentieren Banken und Konzerne, die sich ihre eigenen Regeln machen. Steuern werden gespart, Mindestlöhne umgangen, über Handelsembargos sich hinweggesetzt.

Vielleicht sträuben Sie sich, das gleichzusetzen mit islamischen Fundamentalismus. Sie haben dann insofern recht, als es bei Fundamentalismus meistens um Glaubensfragen geht, und nicht um Wirtschaftsfragen oder Politik. Aber ich möchte ihnen entgegenhalten, dass es den Menschen, die sich auf die Sicht des Fundamentalismus

ziehen lassen, auch nicht in erster Linie um Glauben geht.

Glaube an eine höhere Macht ist in den drei monotheistischen Religionen verbunden mit einem Gottesbild, das das Leben des Menschen in den Mittelpunkt stellt. Menschen soll Gott achten und ehren, lieben und preisen, aber nicht, weil dadurch erst Gott zu Gott wird, sondern weil aus der Haltung als Glaubender ein Handeln erwächst, das den Menschen dient - mir selbst genauso wie den Menschen, mit denen ich lebe.

Ich will es an einem Beispiel deutlich machen, bei dem ich bis vor Kurzem bei mir selbst fundamentalistische Züge entdeckte: in der Frage der gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Argumentiert habe ich mit Bibelstellen. Die zu finden war nicht schwer. Und wo es nicht passte, konnte man es sich so zurechtschneiden, dass es dann doch passte. Aber je öfter ich mich durch Diskussionen und in Gesprächen mit dem Thema auseinandersetzte, umso deutlicher wurde mir, dass es in Wahrheit andere Faktoren waren, die mich so vehement argumentieren ließen. Traditionen und Erziehung haben mich geprägt - in dieser Frage in einer Art, die nie Raum gelassen hatte für eine andere Sichtweise. Ängste haben mich geplagt, Ängste davor, mich unkorrekt zu verhalten. Ängste, zu Lebensweisen gezwungen zu werden, die ich nicht will. Als mir dies klar wurde, als ich verstand, was in mir geschah, da erst begann ich, mich wirklich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Fundamentalismus ist gefährlich, denn er grenzt aus und grenzt ein. Er verletzt, spricht anderen ihre Rechte ab und

ihren Wert. Er verkürzt die Komplexität des Lebens - und das alles mit der Berufung auf einen Gott, der auch ganz anderes gesagt hat.

Wir sind dran. Wir sind dran, gegen den Fundamentalismus aufzustehen, Lüge Lüge zu nennen und Selbstbetrug Egoismus. Wir sind dran, als Propheten eines liebenden Gottes, der Schöpfer war und Erlöser sein will, immer neu eine Sichtweise zu predigen, die den Menschen als Geschöpf Gottes sieht, jeden Menschen. Dafür brauchen wir uns nicht wie Jona aufzumachen nach Ninive. Unser Marktplatz ist nicht weit. Aber wie bei Jona macht es uns Angst, öffentlich Farbe zu bekennen. Was werden Nachbarn denken, wenn wir im Kulturzentrum in Bad Berleburg vorbeigehen und eine Tasse Tee trinken? Werden dann die Nachbarn denken, wir wollen zum Islam übertreten? Sehen sie in uns dann neue Bombenleger? Oder was geschieht, wenn wir zur Geburtstagsfeier das gleichgeschlechtliche Paar einladen? Werden sie dann uns für verkappte Homos halten? Oder wenn wir dem Anlageberater sagen, dass wir seine Ideen zu Risikokapital und Steuerumgehung als Betrug ansehen? Tippen sich dann alle an die Stirn und halten uns für naiv?

Aufstehen, losgehen, gegen den Fundamentalismus reden und handeln - da würden wir uns auch gerne in die andere Richtung aufmachen, so wie einst Jona. Aber Gott braucht uns. Wir sind seine Werkzeuge. Auf uns setzt er. Wir sind aufgerufen, Vorurteile zu überwinden - auch in uns - und die Dinge beim Namen zu nennen.

Lied: **EG 432: Gott gab uns Atem**

Friedensbekenntnis von Seoul

Fürbitten

Vaterunser

Lied: **EG 487 Abend ward, bald kommt die Nacht**

Segen

Orgelnachspiel